

Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010

Untersuchungen einer Reiterstandbildbasis am Forum sowie innerhalb der Wallanlage am Nordhang

HEIMO DOLENZ UND DESIREE EBNER

Die archäologischen Untersuchungen der Jahre 2009 und 2010 betrafen einerseits Ausgrabungen im Archäologischen Park Magdalensberg, die durch Konservierungsarbeiten und bauliche Maßnahmen erforderlich wurden. Andererseits konnten auch die im Jahr 2006 begonnenen systematischen Feldforschungen innerhalb der spätlatène-frühkaiserzeitlichen Wallanlage am Nordhang des Magdalensbergs in beiden Berichtjahren fortgesetzt werden.

Archäologischer Park Magdalensberg

Im Verlauf der durch die Abteilung archäologisch begleiteten Sanierung der vom Archäologischen Park nach

Westen zum Gipfel führenden Gemeindestraße wurden im Bereich südlich der Gebäude WR/1-2 desolate Kanalrohre und südlich von Raum T ein Sickerschacht erneuert.¹ Letzterenfalls konnte in der Baugrube der dort von jeher angenommene von Westen auf das Forum der Stadt führende antike Straßenkörper als verdichteter mindestens 1,00 Meter starker gelber Schottermakadam (von Niveau +4,691 auf +3,956 fallend²) dokumentiert werden.

Bei der aus sicherheitstechnischen Gründen erforderlichen Erneuerung der Starkstromleitung für das Hauptmuseum (sog. RP-Haus, Forumstherme) entlang der Nordseite des Parkplatzes des Archäologischen Parks (geführt als Schnitt 1/09³) traten in der dafür neuerlich ausgeschachteten



Abb. 1: Überblick Basisplatten für ein Reiterstandbild in SG 3/09. Aufn. Ch. Baur



Abb. 2: Südwestliche Basisplatte im Freilichtmuseum NG/35. Aufn. D. Ebner

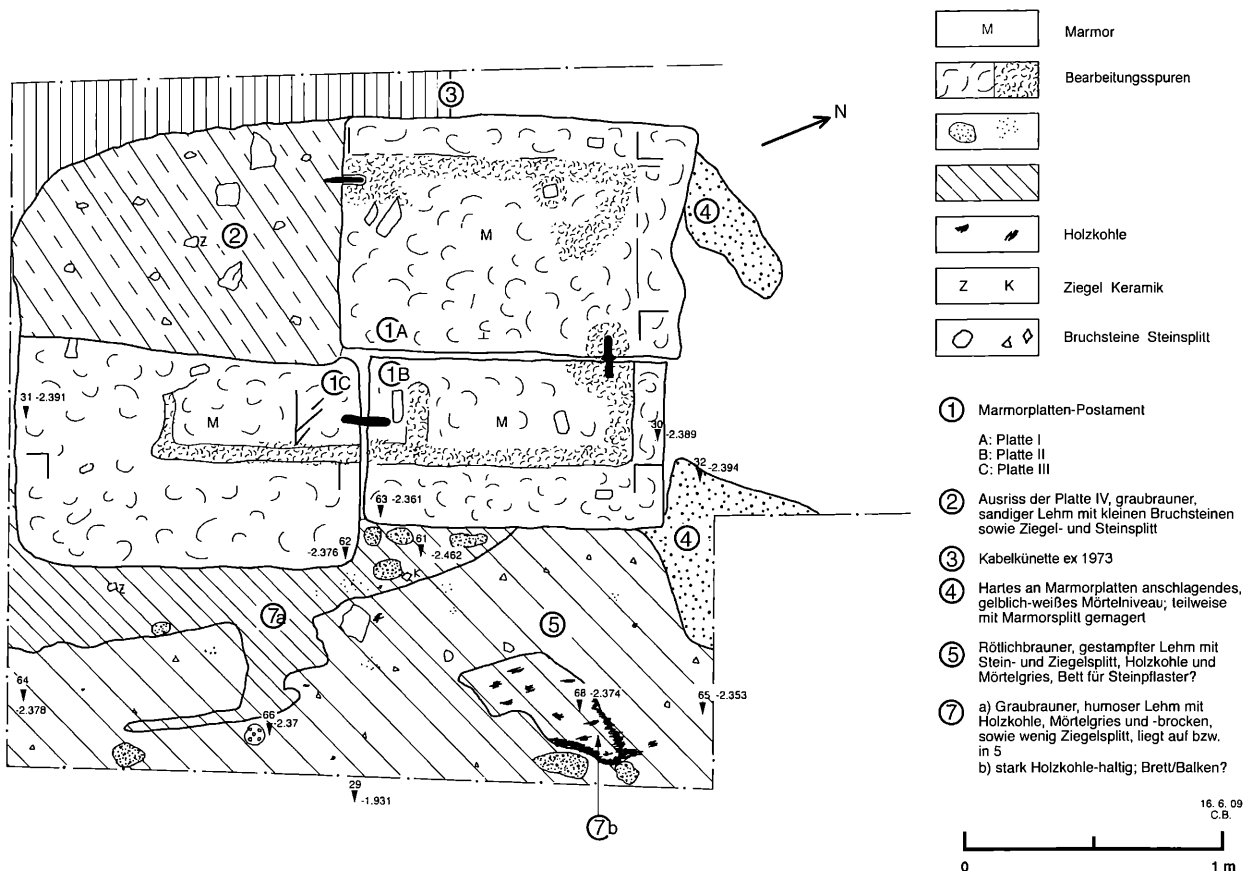


Abb. 3: Basisplatten für ein Reiterstandbild mit Incisionen. Zeichnung Ch. Baur; Graphik E. Flügel und D. Ebner

Kүнette aus dem Jahr 1973 – sieht man von einem 0,75 m starken fragilen Fundamentmauerrest bei lfm 58,20 ab – keine nennenswerten Befunde zu Tage.

Der im Abstand von rund 4,00 m südlich der Temenos-südmauer des Forumtempels⁴ geführte Kabelgraben bog bei lfm 62,00 rechtwinklig nach Süden um und traf 10,30 m südlich der genannten Temenosmauer auf die Ränder der Baugrube für das 1979 errichtete Grabungshaus. Durch den Kleinbaggereinsatz brachen wenige Zentimeter der ursprünglichen Ostwange des Kabelgrabens ein, wodurch der Rand einer 1,38 m langen und 0,22 m starken Marmorplatte zu Tage trat. Das Terrain wurde daraufhin in Form eines 10,00 m langen bis an die Südfront der Temenosmauer reichenden Suchschnittes (Schnitt 3/09) geöffnet. Die Schnittbreite betrug im Norden 1,5 m und vergrößerte sich in Richtung Süden bis auf 3,00 m.

Nach dem Abnehmen der Humusnabe sowie er rezent gestörten Überlagerungsschichten zeichnet sich folgender Oberflächenbefund ab (Abb. 1):

8,80 m südlich der Temenosmauer lagen noch drei von ursprünglich vier massiven Platten aus Kraiger Marmor mit einer maximalen Länge von 2,60 m in Nord-Süd- und 1,74 m in West-Ost-Richtung (Niveau -2,389 m), die mit vier bleivergossenen Eisenklampfen miteinander fest verbunden waren⁵. Drei Klammern blieben noch in situ erhalten; die südwestliche Platte hingegen fehlte. Letztere ist offenbar im Zuge der Baggararbeiten oder bei der Anlage der Kүнette für das Starkstromkabel im Jahr 1973 entfernt worden.⁶ Sie wurde im Mai 2011 unter den Steinfunden im Freilichtmuseum wiederentdeckt (Abb. 2). Die in der nördlich benachbarten Platte sitzende Eisenklammer erwies sich als nach unten verbogen erwies, sodass die mehrere hundert Kilogramm schwere vierte Marmorplatte grundsätzlich nur nach Süden oder Südwesten, jedenfalls aber nach unten aus dem Verbund gezogen worden sein konnte. Zudem ist die Störung der damals noch im Verbund stehenden vierten Platte durch die Ostwange der Kabelkүнette ex 1973 (Abb. 3/3) evident.

Nördlich und östlich der Platten befand sich als zugehöriges Niveau (Kote -2,40 m) ein verdichteter geschotterter Lehm Boden mit dünnen Mörtelaufträgen. Beim Reinigen der Oberfläche der Marmorplatten wurden Spuren antiker Oberflächenabarbeitungen und lineare Incisionen durch Spitzseieneinsatz sichtbar. Letztere lassen an der Funktion der vier Platten als Basis für einen vorzugsweise monolithischen Aufsatz kaum zweifeln. So markieren die Spitzen von vier nach außen weisenden rechten Winkeln (Sehnenlänge 0,10-0,12 m) die Ecken jener 2,30 m (8 römische Fuß) langen und 1,18 m (4 römische Fuß) breiten Basisplatte. Die angerissenen Nord-, West- und Ostbegrenzungslinien kreuzen zudem Incisionen an den Streckensymmetralen (Abb. 3).

Die Profilschnitte an die Platten zeigten, dass diese auf einer 0,20 m starken verdichteten schotterigen Lehm packung platziert wurden, und an diese der Forumsmakadam (Niveau -2,40 m) anzog. Erst darunter befand sich ein 0,60 m tiefes massives Bruchstein-Mörtelfundament, wobei knapp oberhalb desselben ein weiterer Forumshorizont in Form eines grauen verdichteten Felssplittmakadams (Niveau -2,67 m) zum Vorschein kam.

Dieser Befund kann dahingehend gedeutet werden, dass die ursprünglich am Mörtelfundament ruhenden Platten im Zuge der Anhebung des Forumsniveaus von Niveau 2,67 auf Niveau -2,40 m mittels Aufbringung einer schotterigen Lehm packung über dem Mörtelfundament angehoben wurden.

Entsprechend dimensionierten Analogien zufolge handelt es sich bei den vier, tief reichend fundamentierten Marmorplatten am Magdalensberger Forum um Auflageplatten für den Sockel bzw. die monolithische, profilierte Basisplatte eines Reiterstandbildes⁷. Dafür spricht einerseits, dass der Befund südlich vor dem Tempelbezirk, also an einer der bedeutendsten und frequentiertesten Bereiche des Forums zu Tage trat⁸, und andererseits, dass bereits zwei dem Tempel zugehörige Altarfundamente innerhalb des Temenos lokalisiert sind⁹. Die Deutung des Befundes als Unterbau eines Reiterstandbildes wird zudem durch den Sachverhalt plausibel, dass um das Jahr 1700 der Fund eines lebensgroßen Bronzepferdes auf der südlichen Abdachung des Magdalensbergs tradiert ist¹⁰.

Wohl in Folge von Bodeneingriffen bei Altgrabungen¹¹ blieb weder im Nordteil des Schnittes 1/09, noch im östlich davon angelegten Schnitt 4/09 der ursprüngliche

Schichtzusammenhang zwischen der südlichen Temenosmauer und den auf Niveau -2,40 und -2,67 m an den Postamentunterbau ziehenden Forumshorizonte erhalten.

Im 6,80 x 5,30 m großen Schnitt 4/09 sollte der 1959 ideal rekonstruierte Südabschluss des Tiefraumes T/H und dessen Stratigrafie nach Süden hin untersucht werden¹². Eine Südmauer des Raumes wurde jedoch nicht angetroffen, so dass diese - ursprünglich 5,20 m südlich der Nordmauer angenommen - vermutlich beim Bau der Temenos-südmauer in claudischer Zeit abgetragen wurde¹³. In den Profilen des Schnittes 4/09 deutlich zu bestimmen blieben hingegen der basilikazeitliche Forumshorizont (Niveau 3,70 m), sowie jener, der die geschleifte Forumsbasilika abdeckte (Niveau höher als 3,20 m).¹⁴ Das Fragment einer Conspectus 34¹⁵ auf Niveau -3,505 m knapp südlich der Temenosmauer, lässt sich als in Folge der Errichtung der stärkeren claudischen Temenos-südmauer in die Erde gekommen erklären.

Ein stratigrafischer Konnex der beiden an die Fundamentplatten des Reiterstandbildes ziehenden Gehhorizonte scheint folglich einzig zu jenen beiden Forumsniveaus herstellbar, die der Errichtung des Tempels in früh-iberischer und dessen unvollendet gebliebener Umgestaltung in claudischer Zeit entsprachen.¹⁶

Mangels epigrafischer Belege ist freilich nicht zu entscheiden, wer das Reiterstandbild gestiftet, und welcher Person diese Ehrbezeugung gegolten hat¹⁷. Eingedenk der möglichen Deutung des Forumtempels am Magdalensberg als ein der Dea Roma und dem Kaiser Augustus dediziertes Heiligtum¹⁸ scheint die Annahme jedoch verlockend, dass jenes Monument einem Mitglied des julisch-claudischen Kaiserhauses gegolten habe. Für den Umstand, dass bereits vor der urbanistischen Zäsur in spätaugusteisch-früh-iberischer Zeit¹⁹ und der darauf folgenden Errichtung des Forumtempels derartige Ehrenmonumente am Magdalensberger Forum durchaus anzutreffen waren, sprechen die Funde von zusammengehörigen Sockelverkleidungsplatten aus Kraiger Marmor und Fragmente von vier, jeweils ein Mitglied des augusteischen Kaiserhauses ehrende Inschriftenplatten aus mediterranen Brekzienmarmoren.²⁰ Mit in Abmessungen und Material (Buntmarmor) letzteren vergleichbaren Ehreninschriften wurden auch wurden auch anderen Orts Statuensockel wie beispielsweise jener für das Reiterstandbild des Q. Sallustius (Abb. 4) verkleidet²¹. Zumindest darf aber vermutet werden, dass noch weitere



Abb. 4: Reiterstandbildbasis des Q. Sallustius mit Inschrifttafel Brekzienmarmor am Forum in Pompeji. Aufn. D. Ebner

zu Tempel und vorgelagertem Reiterstandbild symmetrisch angeordnete Ehrenmonumente am Magdalensberger Forum vorhanden waren.

Nach Sanierungsarbeiten am Tempelpodium im Jahre 2008²² war im Zuge der etappenweisen Umsetzung des erneuerten Museumskonzeptes auch die Verbreiterung und Sicherung des Besucherweges nördlich des Magdalensberger Forumtempels vorgesehen²³ Dazu waren im Jahr 2010 geringfügige Abböschungsarbeiten erforderlich, wobei 17,00 m östlich der Nordostecke des Temenos die „nördliche Temenos-Begrenzungsmauer“ in einer 1,20 m breiten Sondage oberflächlich erfasst und dokumentiert wurde (Abb. 5).

Die Mauer erwies sich als 0,60 bis 0,80 m stark, und war noch 0,60 m hoch erhalten. Nach Süden geneigt bestand sie aus Bruchsteinen mit noch geringen sandigen Mörtelresten, wobei ihr in einer einzigen Steinschar gelegtes Fundament den mit Marmorsplitt gemagerten Mörtelstrich des älteren tiberischen Tempelhofes (Niveau +2,467 m) durchschlug. In der geringfügigen Erweiterung des Schnittes nach Osten befand sich der im Jahre 1957 angelegte Schnitt 86, der zwar den Befund des erwähnten Mörtelbodens, jedoch keine Mauer zeitigte.²⁴ Das 2010



Abb. 5: Überblick Hangbefestigungsmauer und Schnitt 86/57 im Osten. Aufn. D. Ebner

freigelegte, keinesfalls als tragende Terrassenmauer zu bezeichnende Trochenmauerstück fluchtet jedoch mit der rund acht Meter langen Ziegelmauer in der Nordostecke des Tempelhofes und bildete so eine temporäre Begrenzung desselben. Wie dies bereits für die Ziegelmauer vermutet wurde, wird auch die trocken gefügte Böschungsmauer erst mit den unvollendet gebliebenen Umbauarbeiten am Forumtempel in claudischer Zeit realisiert worden sein und dort den Bauplatz nach Norden hin begrenzt haben. (H. D.)

Wallanlage am Nordhang des Magdalensbergs

Im Jahr 2009 untersuchte die Arbeitsgemeinschaft Magdalensberg nunmehr im dritten Jahr das durch den spätlatènezeitlich-frühhömischen Vorwall umfasste, annä-

hernd 0,8 ha große terrassierte Areal an der Nordseite des Magdalensbergs²⁵. Geplant war zum einen die innerhalb des Walles deutlich erkennbaren Geländestufen und zum anderen den bereits 2006 erforschten Wall an der steil abfallenden Ostflanke des Magdalensbergs erneut zu scheiden (Abb. 9).

Die vierwöchigen archäologischen Forschungen konzentrierten sich auf drei Stellen (Parzellen 711, 757 und 1268), wobei zunächst noch die Arbeiten im Schnitt SG II/08²⁶ abgeschlossen wurden. Ein weiterer Schnitt SG 5/09 (20,00 x 4,50 m) führte über zwei sich deutlich abzeichnenden künstlichen Terrassierungen und eine auf der unteren Geländestufe erkennbare rechteckige Bodenerhebung. Der dritte Schnitt SG 6/09 (10,00 x 2,50 m) erstreckte sich über die Wallkrone südlich des Wanderweges nach St. Sebastian.



Abb. 6: Überblick SG II/09 mit Wallkrone aus Osten. Aufn. Ch. Baur

Im Schnitt SG II/08 konnte an der oberen Terrassenkante eine bis zu 0,15 m starke Bruchsteinlage über einer maximal 1,00 m breiten Schicht aus rot verbanntem Lehm mit eingelagerten Holzkohlestücken festgestellt werden. Die Untersuchung der steilen Terrassenböschung zeitigte Steinrollierungen in Lehmbettung, welche auf einem 0,02 m starkem Holzkohlestratum mit zum Teil rot verbanntem Lehm lagen. Die Brandreste konnten auf einer Länge von 2,50 m böschungsabwärts verfolgt werden. Die Holzkohlenniveaus sind als befestigungstechnische Maßnahmen zu deuten, wobei Lehm-niveaus intentionell abgebrannt wurden, um das Material auszutrocknen und die Festigkeit des Untergrundes für die aufzubringende Steinpackung zu maximieren.²⁷

Im unteren Terrassenbereich des SG II/08 (Abb. 6) bestand der künstliche Terrassenaufbau aus zwei bis zu 0,20 m starken Bruchsteinschüttungen aus bis zu 0,15 m großen Steinen in tonig-sandigem oder sandig-lehmigem Erdmaterial. Diese Schüttungen waren durch bis zu 0,20 m dicke lehmige und tonig-sandige Erdschüttungen voneinander getrennt.

Auf der unteren Terrasse war eine eng gelegte Steinsplittrollierung aus bis zu 0,10 großen Bruchsteinen aufgebracht, die als ein den Wall im Inneren begleitender Straßenbelag anzusprechen ist. Der Subkonstruktion der Straße stellt ein bis zu 0,60 m hohes, lehmiges, felssplitt-hältiges und holzkohlefitterdurchsetztes Stratum mit bis zu 0,10 m großen Bruchsteinen dar, welches direkt auf dem anstehenden Fels (Niveau +75,579 m) gründet.



Abb. 7: SG 5/09 Steinpflaster als Oberflächenbelag der unteren Geländestufe. Aufn. D. Ebner



Abb. 8: SG 6/09; Wallkrone aus zwei parallel geführten Trockenmauern und östlich vorgelagerter Berme. Überblick aus Süden. Aufn. Ch. Baur

Der West-Ost ausgerichtete Schnitt SG 5/09 ergab im westlichen Bereich erneut eine künstliche Terrassenaufschüttung aus sehr hartem, komprimiertem lehmigen Material mit oxydhaltigem Steinsplitt. An der Böschungsoberkante konnte eine Pfostenlochausnehmung attestiert werden, an welche ein dunkelrot verbranntes Lehmniveau mit Holzkohleresten anschlug. Letzteres war im Südprofil eindeutig erkennbar, zumal sich am untersten Scheitelpunkt der muldenförmigen Brandschicht bis zu 0,05 m große Bruchsteine in Lehmбетung befanden. Im östlichen Bereich des Schnittes SG 5/09 zeigte sich

maximal 1,00 m unter der rezenten Oberfläche der anstehende, teils verwitterte Fels (Niveau +82,682 m). Darüber lag eine bis zu 0,50 m starke Ausgleichs- bzw. Präparationsschicht für ein gelegtes Steinpflaster mit einer horizontalen Ausdehnung von mindestens 8,00 x 5,00 m und einer erhaltenen Höhe von maximal 0,25 m (Abb. 7). In der Süderweiterung des Schnittes konnte noch eine weitere in den Felsen geschlagene Pfostenausnehmung (0,30 x 0,30 m) dokumentiert werden, die vom Steinpflaster überlagert wurde.

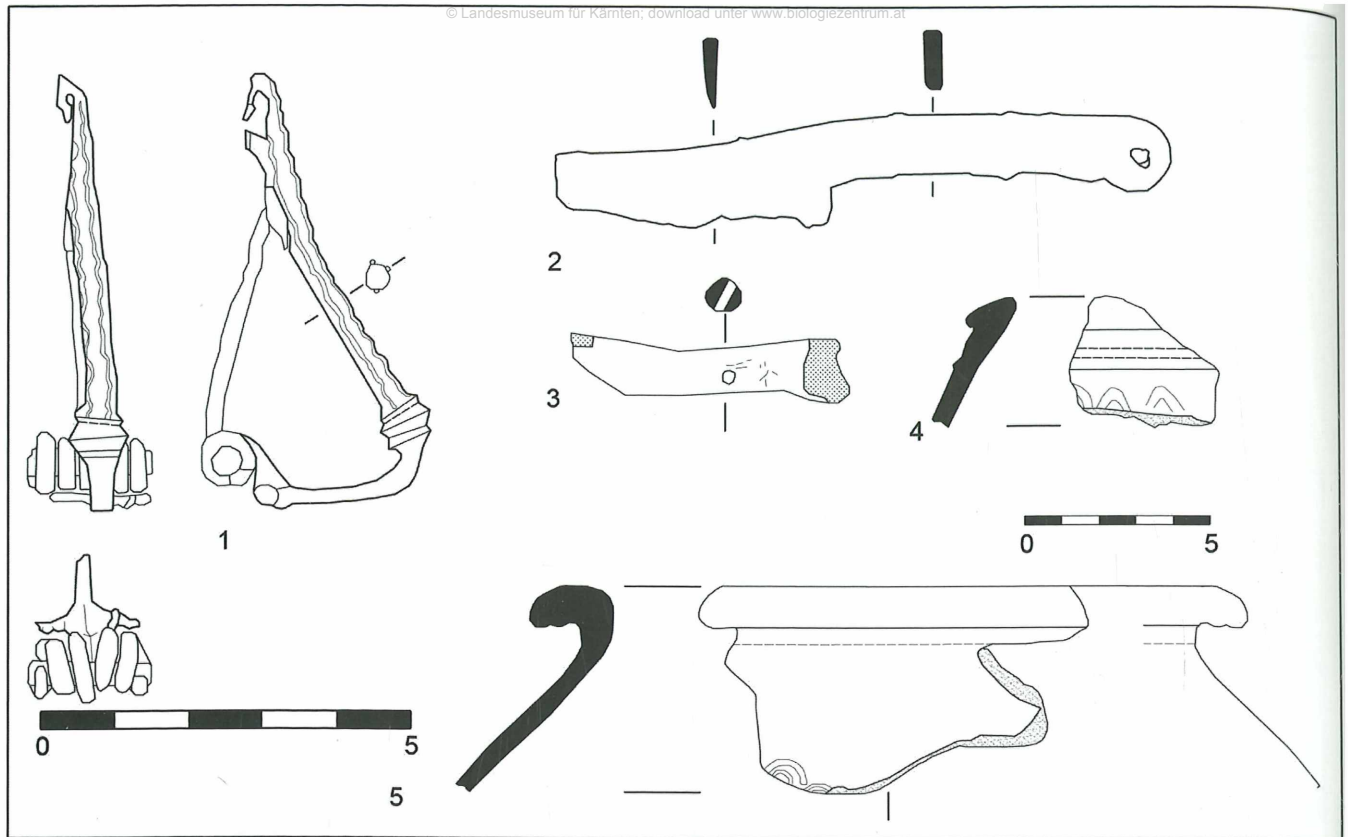
Aufgrund des sorgfältig ausgeführten Steinpflasters ist eine Deutung des Befundes als Teil eines einfachen Holzgebäudes nicht auszuschließen²⁸.

Der Schnitt SG 6/09 erstreckte sich über die Wallkrone südlich des nach St. Sebastian führenden Wanderweges. Der dabei gewonnene archäologische Befund wies Unterschiedlichkeiten zu jenem aus dem Jahr 2006 auf, wobei erneut keine bautypologischen Entsprechungen anzuführen sind.

Die Wallkrone bestand aus mehrheitlich abgerutschten bis zu 0,30 m großen Bruchsteinen in Lehmbindung. Zirka 1,00 m östlich konnte eine zweite leicht nach innen geneigte und 0,50 m hoch erhaltene identische Trockenmauer attestiert werden. Letztere ist mit einem 0,40 m starken steinsplitthältigen und mit einem 0,50 m mächtigen sandig-lehmigen Stratum hinterfüllt. Die letztgenannten Hinterfüllungen werden durch eine 0,02 m starke Holzkohleschicht voneinander getrennten. Der Mauerversturz kam auf einem Lehmniveau unmittelbar östlich des Mauerfußes zu liegen, wobei es sich im Falle dieses Lehmhorizontes um eine unterhalb der Wallkrone angelegte Berme handeln wird (Abb. 8).

Die Wallbekrönung selbst bestand folglich aus zwei parallel geführten jeweils 0,70 bis 0,80 m starken Trockenmauern, die einst wohl einen hölzernen Oberbau trugen, zumal westlich der Wallkrone auch Reste eines Holzkohlebalkens dokumentiert werden konnten. Im Wallschnitt des Jahres 2006²⁹ wurde eine zum Wallverlauf parallele Bruchsteinpackung ebenso als Subkonstruktion für Holzaufbauten gedeutet; eine Berme wie im Schnitt SG 6/09 konnte hingegen im nordwestlichen Wallschnitt SG 1/06 nicht befundet werden.

Kleinfunde stammen unmittelbar aus dem Steinpflaster in SG II/08, den Wall- und Terrassenschüttungen der Schnitte SG II/08, SG 5/09 und SG 6/09, den Trockenmauern der



Taf. 1: Auswahl an spätlatène- bzw. spätrepublikanischer Kleinfunde der Wallgraben 2009: 1 Eisen, 3 Knochen (M 1:1); 2 Eisen, 4-5 Keramik (M 1:2). Graphik D. Ebner

Wallbekrönung in SG 6/09 und aus den abgebrannten Lehmnieaus in SG II/08 und SG 6/09 oder sind topographisch dokumentierte Funde durch Sondeneinsatz. Jedenfalls entsprechen sie dem bisher bekannten spätlatènezeitlichen bzw. spätrepublikanischen Fundspektrum des Vorwallbereiches und finden in der Siedlung am Südrhang des Magdalensberges im Horizont auf Boden 4 in OR/39 und in der Marktbasilika am Ostrand des Händlerforums ihre Entsprechungen.³⁰

Unter den geborgene Funden sind besonders zu erwähnen: eine eiserne, gebrochene geschweifte Fibel Typ A 18a2 (Taf. 1/1), die als Leitform der Stufe LT D2 gilt³¹ und zwischen 40 bis 25 v. Chr. datiert, ein eisernes Ringgriffmesser mit geschweifter Klinge und geschwungenem Messerrücken³² (Taf. 1/2), ein Röhrenknochen mit Bohrung und Arbeitsspuren oder Ritzungen³³ (Taf. 1/3) und zwei Fragmente feiner grautoniger Ware einheimischer Form mit Wellenbandzier (Taf. 1/4) und zwei mit Stempeldekor (Taf. 1/5).

Auffallend ist, dass die Importe der entsprechenden Schichten am Händlerforum die Hälfte der Funde ausmachen, wohingegen sie in den ergrabenen Vorwallbereichen klar unterrepräsentiert sind. Jüngere Funde, welche einem Spektrum ab mittelaugusteische Zeit zugerechnet werden können, fehlen gleichfalls wie mittelalterliche und neuzeitliche Funde.

Resümierend bleibt festzuhalten das Vorwall und Siedlungsterrassen einen horizontalen Schichtaufbau und einander entsprechende Konstruktionstechniken aufweisen, welche die Gleichzeitigkeit ihrer Errichtung untermauern.

In Fortführung der Untersuchungen der spätlatènezeitlich-frührömischen Wallanlage am Nordosthang des Magdalensbergs³⁴ konnten im September 2010 die Suchschnitte SG 1 bis SG 8 auf den Parzellen 561/2 und 561/1 angelegt werden. Sie dienen der Erkundung der Fortsetzung des Vorwalles nach Westen und der neuerlichen Dokumentation seiner Stratigrafie ebendort. Ferner wurde durch diese Sondagen eine massive frühkaiserzeit-

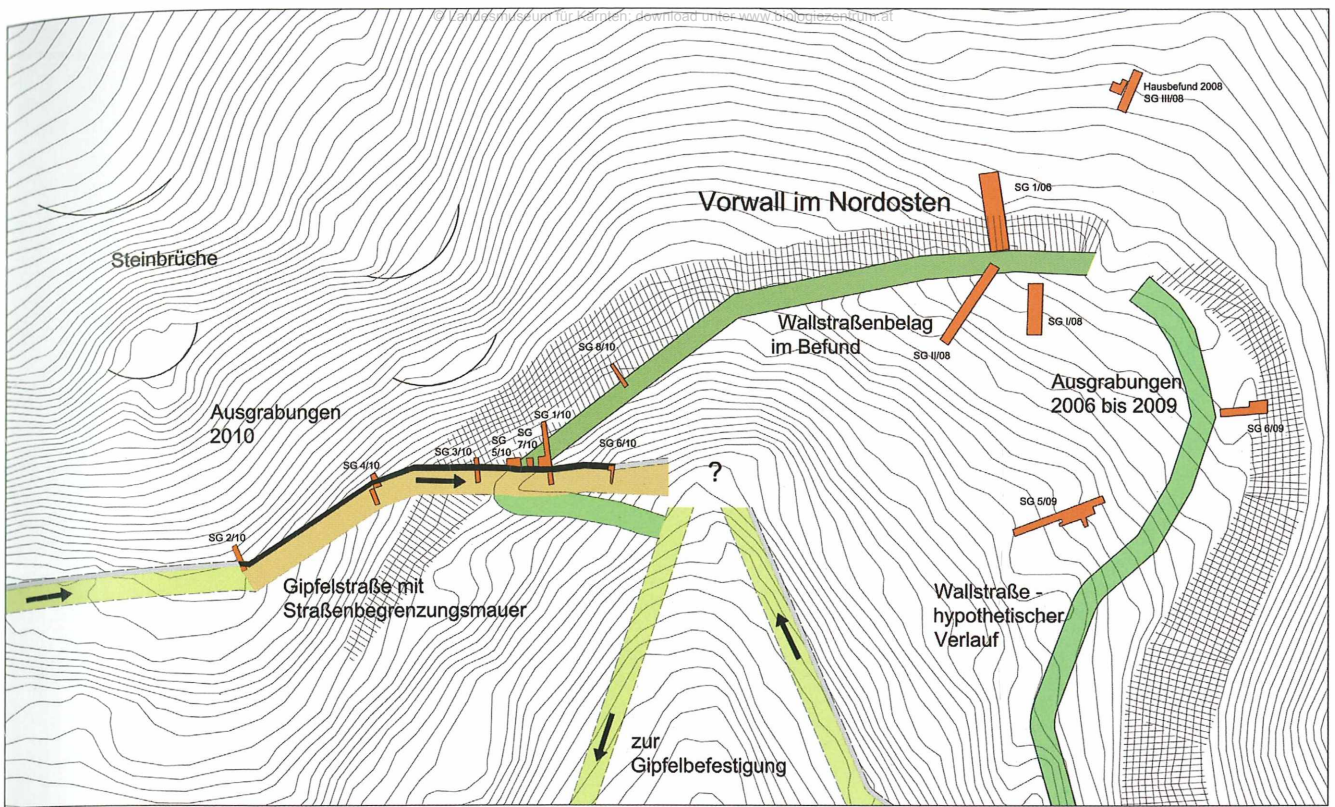


Abb. 9: Idealrekonstruktion der Straßenführung im Bereich der Wallanlage im Nordosten des Magdalensbergs. Grundlage: AKL, Abt. 18; digitale Vermessung Ch. Baur; Graphik: D. Ebner

liche Terrassenmauer erfasst, welche den vorgenannten Wall schneidet (Abb. 9).

In den Schnitten SG 8 und SG 1/10³⁵ wurde jene 1,60 m starke, noch 0,90 m hoch erhaltene trocken gesetzte Bruchstein-Lehmpackung freigelegt, die als Unterbau jener Wallbekrönung diente, die bereits im Zuge der Grabungen 2006³⁶ und 2009³⁷ dokumentiert und für deren Entstehung ein *terminus post quem* in die Stufe LT D2 bzw. in frühaugusteische Zeit ermittelt werden konnte³⁸. Südlich davon befand sich noch auf einer Länge von 3,50 m eine Steinsplittrollierung (Abb. 10). Sowohl der schichtenweise Aufbau des Walles als auch der südlich der Trockenmauer festgestellte Straßenbelag aus kleinteiligem Bruchsteinsplitt und Lehm entsprachen dem im Verlauf der Ausgrabungen im Jahr 2009 zu Tage getretenen Befunden (siehe SG 6/09). Die im westlichen Drittel nach Westen ansteigende, künstlich aufgeführte Wallanlage war folglich südlich ihrer auf einem massiven Trockenfundament ruhenden Bekrönung von einem mehrerer Meter breiten, befahrbaren Straße begleitet, deren Südbegrenzung vorerst nicht erfasst wurde.



Abb. 10: Wallschnitt SG 8/10: spätlatènezeitlich-frührömisches Trockenmauerfundament der Wallkrone und Straßenbelag. Aufn. D. Ebner



Abb. 11: SG 1, 3, 5 und 7/10; Überblick der Terrassenmauer und der durch diese geschnittene Wallanlage aus Westen. Aufn. H. Duller; Österr. Bundesforste

Im Winter 2008 auf 2009 wurde bei Schlägerungsarbeiten mit Schwermaschinen der Wallbereich im Westen als Weg zur Holzbringung genutzt. Die dadurch hervorgerufenen geringfügigen Eingriffe in den Waldboden legten u. a. streckenweise die Steinrollierung der Wallstraße frei. Am Westende des Walles wurde beim Bau des Forstweges jedoch tiefer in den Hang eingegriffen und dabei die Front einer Mörtelmauer auf einer Breite von max. 2,00 m ausgebrochen³⁹

In den Schnitten 1-7/10 konnte nun jene 1,25-1,30 m starke, noch bis zu 2,40 m hoch im Schnittbefund ergrabene sowie überwiegend auf dem horizontal und vertikal begrabten Felsen gesetzte massive Terrassenmauer auf einer Länge von rund 90,00 m erschlossen werden (Abb. 8, 11 und 12). Im untersuchten Bereich ist eine nahezu rampenartige Steigung von 15° erschießbar. Dabei handelt es sich um eine römische Terrassenmauer, die den hier steil nach Norden abfallenden Hang terrassierte. Besagte Mauer ist mit Kalkmörtel und am Ort selbst gebrochenen Bruchsteinen⁴⁰ aufgeführt und dem Geländeverlauf durch leichtes Abwinkeln der Mauerflucht angepasst.

Insbesondere im Schnitt 5/10 konnte überdies anhand von unterschiedlich hohen Arbeitsniveaus westlich und östlich

einer markanten Baunaht die segment- bzw. stufenweise Konstruktion derselben im Steilhang nachgewiesen werden (Abb. 12). Die ursprünglich vorhandenen Niveauunterschiede wurden nachträglich durch die Errichtung einer zumindest einen Meter breiten Berme im Norden ausgeglichen. Hangseitig war die Mauer hingegen nicht auf Sicht gefertigt, sondern die Mauerbruchsteine gegen das anstehende lehmige Erdreich gesetzt.

In Schnitt 6/10 bestand die Hinterfüllung der Mauer aus einem 1,80 m mächtigen homogenen Bruchsteinkoffer.

Unter bautechnisch-konstruktiven Merkmalen lässt sich die gegenständliche Terrassenmauer am ehesten mit der in den Jahren 2003 und 2004 untersuchten Umfassungsmauer der repräsentativen Gipfelbefestigung vergleichen. Abgesehen von weitestgehend übereinstimmenden Abmessungen, einer zeitlichen entsprechenden Einordnung des Befundes, und dem Nachweis für erhebliche Felsarbeiten im Vorfeld der Baumaßnahmen, wird auch die Gipfelumfassungsmauer talseitig von einer Berme begleitet.⁴¹

Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Bauabfolge zwischen Wall und Terrassenmauer ist der



Abb. 12: SG 5/10; Detailansicht Terrassenmauer mit Baunaht zwischen Sichtmauerwerk und Fundamentmauerwerk; die gemörtelte Bruchsteinmauer schneidet den älteren Wallstraßenbelag. Aufn. D. Ebner

Sachverhalt, dass letztere in den Sondagen 3, 5 und 7/10 den wallzeitlichen Straßenmakadam wie auch den Wall selbst in West-Ost-Richtung schneidet (Abb. 11 und 13). Zudem war die absolute Bauabfolge noch in SG 1/10 zu attestieren. Hier diente der wallzeitliche Straßenmakadam als Bauniveau für die Mauer, wobei er stellenweise von deren vorkragender unterster Fundamentsteinlage überbaut wurde (Abb. 14).

Kann an der frühkaiserzeitlichen Zeitstellung der Terrassenmauer schon wegen der zahlreichen Analogien für identische Mauern im Forums- und Gipfelbereich nicht gezweifelt werden, so legen die direkt auf dem Gehhorizont nördlich der Terrassenmauer, aus dem nutzungszeitlichen Horizont auf der Berme und aus den bauzeitlichen Hinterfüllungen der Terrassenmauer geborgenen Funde zudem deren Errichtung bzw. Nutzung im 2. Dezennium v. Chr. nahe⁴². Zu den datierenden Funden zählt u. a. eine sehr gut erhaltene bronzene Scharnierbogenfibel Riha 5.2.4 mit Kreisaugenpunktzier und dem Herstellerstempel P VALER auf der rechteckigen Kopfplatte (Taf. 2/1)⁴³, ein Fragment einer Conspectus 1⁴⁴ (Taf. 2/2), ein graues grobtoniges Deckelfragment mit



Abb. 13: SG 1, 5 und 7/10, Terrassenmauer überbaut in SG 1/10 den älteren Wallstraßenbelag. Aufn. D. Ebner



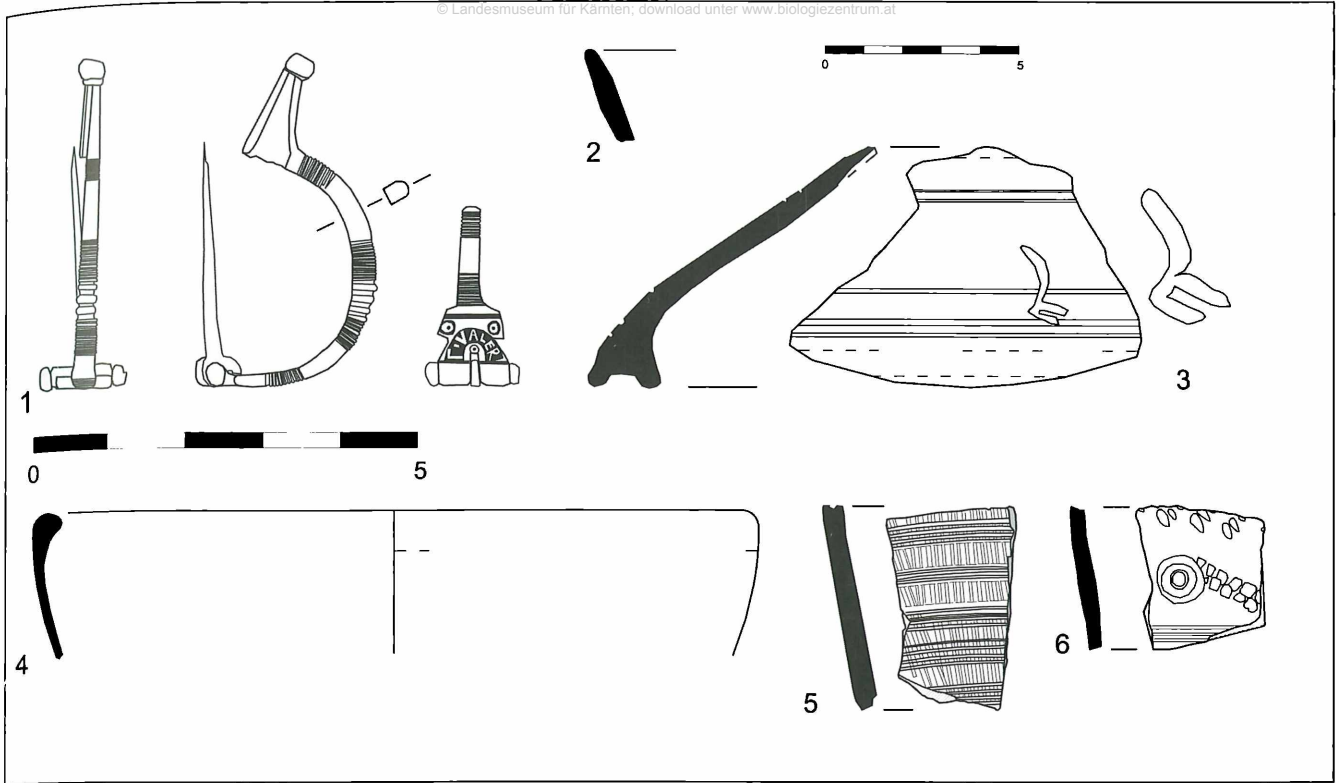
Abb. 14: SG 1/10: Mauer überbaut den Wallstraßenbelag. Aufn. D. Ebner

Sinnzeichen⁴⁵ (Taf. 2/3), verschiedene feine grautonige Fragmente; darunter ein Gefäß mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand (Taf. 2/4), ein Stück mit waagrecht und senkrecht Kammstrich⁴⁶ und ein Wandfragment mit Kreisaugenstempel⁴⁷ (Taf. 2/5-6).

Mittelalterliche oder neuzeitliche Funde fehlen auch hier. Durch die im Jahre 2010 befundete Bauabfolge, wodurch einerseits die frühkaiserzeitliche Terrassenmauer den älteren Wall samt zugehörigen Straßenbelag schneidet und andererseits der Straßenbelag im Osten des SG 1/10 durch die Fundamentsteinlage der Terrassenmauer überbaut wird, ist die angezweifelte antike Zeitstellung der Wallanlage⁴⁸ nunmehr auch absolutchronologisch nachgewiesen.

Wenige Meter südlich oberhalb des SG 6/10 erreicht die Zufahrtsstraße zunächst eine horizontale Geländestufe, die ihrerseits offenbar künstlich terrassiert, gleichfalls steil

nach Südosten abfällt. Es ist dies zugleich die südwestliche Begrenzung jenes anhand digitaler Geländemodelle erschlossene „übergeordneten Terrassen- und Wallsystems“, an welches der Vorwall schließt⁴⁹. Sollte auch hier eine talseitig von einer Mauer gefasste Straßentrasse vorliegen, wäre theoretisch auf eine den Berg östlich umgebende Trassenführung zu schließen. Letztere könnte einerseits in die Gräberstraße eingemündet und/oder andererseits durch das Doppeltor NG/40⁵⁰ von Osten her auf das *forum mercantile* geführt haben⁵¹. Die vermeintlichen Straßenzüge wären knapp oberhalb des Schnittes 6/10 im Bereich der vor genannten, augenscheinlich künstlich angelegten, horizontalen Geländestufe aufeinander getroffen, und hätten vereinigt hinauf zum annexionszeitlichen norisch-römischen Zentralheiligtum am Magdalensberggipfel⁵² geführt (Abb. 9).



Taf. 2: 1 Bronze (M 1:1), 2-6 Keramik (M 1:2). Graphik D. Ebner

Abgesehen von diesen Überlegungen, die erst durch weitere Feldforschungen Bestätigung oder Ablehnung finden können, erschließen bereits die Grabungsergebnisse der Kampagne 2010 ein imposantes Erscheinungsbild dieser hochaufragend terrassierten und steil zur Gipfelbefestigung führenden Pracht(?)Straße. Man wird jedenfalls darin ein weiteres und in dieser Form im Ostalpenraum bisher nicht bekannt geworden Zeugnis römischer Repräsentationsarchitektur erkennen dürfen, dessen Realisierung – den Funden nach zu schließen – im Zusammenhang mit dem annexionszeitlichen Ausbau der hellenistisch anmutenden Gipfelanlage samt ihrem überragenden Podiumtempel erfolgt sein wird.

Im Zuge der archäologischen Untersuchungen 2009 und 2010 konnte ferner nachgewiesen werden, dass jener monumentale Trassenbau nicht die erste Baumaßnahme am Nordabhang des Berges war, sondern dass hier bereits zuvor eine mit festem Belag versehene Straße Bestand hatte, die hangseitig entlang der Wallanlage bergwärts führte (Abb. 9).

Durch den Befund in Schnitt 1/10 darf es als bewiesen gelten, dass dieser ältere, längs der spätlätènezeitlich-früchrömischen Wallkante verlaufende Straßenzug von der mit-

telaugusteisch terrassierten Gipfelstraße blockiert und wohl auch funktional abgelöst wurde.

Zumal kein archäologischer Nachweis für eine dauerhafte Bebauung der Terrassen innerhalb der bekrönten Umwallung zu erbringen war, könnte es sich bei ebendiesem Wall mit Straße und talseitig (noch) nicht von Mauern gefassten Terrassen auch um ein „bauliches Aufschließungsgebiet für eine dann nicht realisierte spätlätènezeitliche/früchrömische Siedlung“ gehandelt haben. So ließe sich auch das Fehlen größerer Bruchsteinmengen im Bereich der trocken gesetzten Wallbekrönung⁵³ mit einer spolialen Verwendung ihres Steinmaterials für den Bau der die neue Gipfelstraße terrassierenden Mörtelmauer erklären.

Es läge hier also theoretisch der bisher singuläre Fall eines im dritten und zweiten Dezennium v. Chr. zur Bebauung präparierten, jedoch noch nicht völlig erschlossenes Siedlungsareals vor, von dessen Ausbau man aber wohl im Zuge der Umsetzung des monumentalen Bebauungskonzeptes für den Magdalensberggipfel Abstand genommen hatte. Ein enger transporttechnischer Zusammenhang bereits der älteren Wallstraße mit der Erschließung und Nutzung der unmittelbar nördlich davon befindlichen Steinbrüche ist zudem wahrscheinlich. (H. D. u. D. E.)

Artner 2006: Osterwitz. FÖ 45, 2006, 666.

Artner u. a. 2008: W. Artner, H. Dolenz, M. Luik, E. Schindler-Kaudelka, Ein Wallbefund am Magdalensberg. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2006, (Klagenfurt 2008), 73-77.

Artner/Dolenz 2009: W. Artner und H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 2008. Ein spätkel-tisch-frührömischer Hausbefund im Bereich des Vorwalles. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009), 123-134.

Becker 2010: A. Becker, Germanicus an der Lahn? – Die Ausgrabungen 2008/09 in Lahna-Waldgirmes. Hessen Archäologie 2009 (2010), 75-78.

Becker 2010/1: A. Becker, Waldgirmes. Praesidium, oppi-dum, colonia? In: K. Ruffing, A. Becker u. G. Rasbach (Hrsg.), Kontaktzone Lahn. Studien zum Kulturkontakt zwischen Römern und germanischen Stämmen (Wiesbaden 2010), 5-19.

Bergemann 1990: J. Bergemann, Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich. In: Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserlicher Skulptur und Architektur Band 11 (Mainz 1990).

CIL: Corpus Inscriptionum Latinarum

Coarelli 1979: F. Coarelli (Hrsg.), Lübkes archäologischer Führer Pompeji (Verona 1979).

Conspectus 1990: E. Ettlinger (et. al.), Conspectus forma-rum terrae sigillatae Italico modo confectae. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10 (Bonn 1990).

Dolenz 1998: H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 13. Kärntner Museumsschriften 75 (Klagenfurt 1998).

Dolenz 2003: Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg im Jahre 2002. 3. Untersuchungen nördlich und nordwest-lich des Tempelbezirkes (mit einem Beitrag von F. Thiedig). Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums

Dolenz 2004: H. Dolenz, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael im Zollfeld im Jahre 2003. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004), 127-136.

Dolenz 2004/1: H. Dolenz, Die Suchschnitte 1W-10W, die Terrassenbauten T/1-T/7 und die Häuser WR/1 und WR/2. In: G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1986 bis 1990. Magdalensberg Grabungsbericht 17 (Klagenfurt 2004), 117-219.

Dolenz 2004/2: H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2003. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004), 119-125.

Dolenz 2005: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. Carinthia I 195, 2005, 27-54.

Dolenz 2005/1: H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2004. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005), 169-176.

Dolenz 2007: H. Dolenz, Römische Tempel im Zentrum Noricums. Neue Untersuchungen und Feldforschungen im Überblick. In: F. W. Leitner (Hrsg.), Götterwelten. Tempel – Riten – Religionen in Noricum (Katalog zur Sonderausstellung Klagenfurt 2007), 66-92.

Dolenz 2007/1: H. Dolenz, Ein Erdbeben in der Stadt Alt-Virunum auf dem Magdalensberg? In: G. H. Waldherr u. A. Smolka (Hrsg.), Antike Erdbeben im alpinen und zirkum-alpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologi-scher, historischer und seismologischer Sicht. Geographica Historica Band 24 (München 2007), 99-115.

Dolenz 2009: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2007. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009), 135-140.

Dolenz 2009/1: H. Dolenz, Zu spätlatènezeitlichen Wallanlagen am Magdalensberg. Apropos P. Gleirscher,

- Keltische Baureste am Gipfel des Magdalensberges? *Archäologie Österreichs* 29/2, 2008, 22-24. RÖ 32, 2009, 1-16.
- Dolenz u. a. 2009: H. Dolenz, St. Krmnicek, E. Schindler-Kaudelka, H. Sedlmayer u. S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. *Fundberichte aus Österreich* 47, 2008 (Wien 2009), 235-266.
- Dolenz 2010: H. Dolenz, Neue Römersteinfunde aus dem vicus bei St. Michael am Zollfeld. *Anodos Studies of the Ancient World. In Honour of Werner Jobst* 8, 2008 (Tmava 2010), 131-146.
- Dolenz 2011: H. Dolenz, Recent studies in Italic temple districts of Noricum. In: Irena Lazar (Ed.), *Religion in public and private sphere, Acta of the IVth International Kolloquium of the Norico-Pannonian autonomous Towns, Annales Mediterranea* (Koper 2011 im Druck).
- Egger 1953: R. Egger, Die Inschriften. R. Egger, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1951. *Carinthia I* 143, 1953, 70-90.
- Engelhardt/Schaich 2010: B. Engelhardt und M. Schaich, Eine spätkeltische befestigte Höhensiedlung auf dem Lamberg bei Chammünster. Stadt und Landkreis Cham, Oberpfalz. *Archäologische Jahrbuch in Bayern* 2009 (2010), 83-86.
- Gleirscher 2007: P. Gleirscher, Zur antiken Bebauung auf dem Gipfel des Magdalensbergs. Zwischen Oppidum, Königsburg und Heiligtum. *Bonner Jahrbücher* 207, 2007, 103-120.
- Gleirscher 2008: P. Gleirscher, Keltische Baureste am Gipfel des Magdalensberges? *Archäologie Österreichs* 29/2, 2008, 22-24.
- Gleirscher 2009: P. Gleirscher, Gurina e Magdalensberg. Note sull'attuale discussione riguardante la fase insediativa iniziale d'epoca Romana in Noricum. *Antichità Altoadriatiche* 68 (Trieste 2009), 309-328.
- Gleirscher 2008: P. Gleirscher, *Fundberichte aus Österreich* 47, 2008, 562.
- Gugl 1995: Ch. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum, (Klagenfurt 1995).
- Jablonka 2001: P. Jablonka, Die Gurina bei Dellach im Gailtal. Siedlung, Handelsplatz und Heiligtum. *Aus Forschung und Kunst* Bd. 33 (Klagenfurt 2001).
- Moosleitner 1992: Spätkeltische Siedlungsreste in Puch bei Hallein. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* Bd. 8, 385-400.
- Piccottini 1969: G. Piccottini, Die Räume AA/34, AA/27, S und T (WR/1, WR/2). In: H. Vetters u. G. Piccottini (Hrsg.) *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1965 bis 1968. Magdalensberg Grabungsbericht 12* (Klagenfurt 1969), 321-340.
- Piccottini 1986: G. Piccottini, Die nordöstlichen Neugrundbauten. In: H. Vetters u. G. Piccottini (Hrsg.) *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg Grabungsbericht 15* (Klagenfurt 1986), 11-114.
- Piccottini 2005: G. Piccottini, Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. In: F. Beutler/W. Hameter (Hrsg.), „Eine ganz normale Inschrift“ und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. *Festschrift zu 30. April 2005* (Wien 2005), 389-402.
- Rasbach 2009: G. Rasbach, Der bronzene Pferdekopf aus der römischen Stadtanlage von Waldgirmes – ein Fund von internationaler Bedeutung. *Hessen Archäologie* 2009 (2010), 72-82.
- Schindler-Kaudelka/Zabehlicky-Scheffenecker 1995: E. Schindler-Kaudelka, S. Zabehlicky-Scheffenecker, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang. In: J. Tejral (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauebiet vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert, VII. Internationales Symposium "Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauebiet, Malé Vozokany* 13.-16. Dezember 1994 (Brno, Nitra 1995), 177-198.

Sedlmayer 2009: H. Sedlmayer, Die Fibeln vom Magdalensberg. Funde der Grabungsjahre 1948–2002 und Altfunde des 19. Jahrhunderts. Kärntner Museumsschriften 79 (Klagenfurt am Wörthersee 2009).

Trunk 1991: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forschungen in Augst 14 (Augst 1991).

Vetters 1950: H. Vetters, Das Repräsentationshaus. In: R. Egger, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1949. Carinthia I 140, 1950, 435-446.

Vetters 1950/1: H. Vetters, Der Tempel. In: R. Egger, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1949. Carinthia I 140, 1950, 446-450.

Vetters 1959: H. Vetters, Der Tempelbezirk. In: R. Egger, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1956 und 1957. Carinthia I 149, 1959, 7-62.

Zabehlicky-Scheffenecker 1997: S. Zabehlicky-Scheffenecker Dreifuss-Schüsseln mit Töpfermarken vom Magdalensberg. Rei Cretatae Romanae Fautorum Acta 35, 1997, 127-132.

Anschriften der Verfasser

Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M. A.

Landesmuseum Kärnten

Museumgasse 2

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee

heimo.dolenz@landesmuseum.ktn.gv.at

Mag. Desiree Ebner

Landesmuseum Kärnten

Museumgasse 2

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee

desiree.ebner@landesmuseum.ktn.gv.at

ANMERKUNGEN

- 1 Piccottini 1969, 335-339 und Dolenz 2004, 208f.
- 2 Grabungsnulppunkt: Marmorschwelle zwischen der Pfeilerporticus der Forumstherme und dem Raum M (Forumsbasilika).
- 3 Ifm 0,00 m am Porticuspfeiler der Forumstherme.
- 4 Zum Forumstempel am Magdalensberg: siehe Vetters 1959; Trunk 1991, 207-210; Dolenz 2007, 77f., ders. 2011.
- 5 Siehe dazu die identische Verbindung der marmornen Sockelleistenverkleidung des suggestum in Raum M (Vetters 1950, 435-437 mit Abb. 4 und 5).
- 6 Den Aufzeichnungen im Grabungstagebuch 1973 ist lediglich zu entnehmen, dass der Kabelgraben mit einem Löffelbagger am 18.07.11 gezogen und am 20. und 23.7 wieder zugeschüttet wurde.
- 7 Bergemann 1990, 17f., 34-37, 120-122; Taf. 14-16, 94-96. Beil. 4 insbes. E 8, 9, 18, 45, 51. Siehe dazu die Statuensockel vor dem Hauptgebäude und den vergoldeten lebensgroßen Pferdekopf eines Reiterstandbildes aus der Siedlung Lahna-Waldgirmes bei Becker 2010 und ders. 2010/1 sowie Rasbach 2009 jeweils m. w. Lit. Zu dem, einen Altar oder gleichfalls ein Reiterstandbild tragenden Fundament vor dem Podiumtempel in St. Michael am Zollfeld vergl. Dolenz 2004, 128f. mit Abb. 1 u. 2; ders. 2005, 37f. mit Abb. 5 sowie Neufunde bei dems. 2010, 140-144.
- 8 Zur Aufstellung von Reiterstandbildern „celeberissimo loco“ siehe Bergemann 1990, 16-18.
- 9 Vetters 1959, 19-21.
- 10 Carinthia 1823, 131 (S. M. Mayer); Egger 1953, 87f.

- 11 Erste Grabungen fanden 1907, 1908 und 1949 (Vetters 1950/1) statt; die Untersuchung der Südostecke des Tempelbezirkes erfolgte 1965 (besonders Vetters 1959, 30-36 mit Beilage V, Abb. 48 und Beilage VII, Abb. 24 mit Schnitt 6/56. Die Abb. 45 mit Schnitt 25a/56 zeigt einen 2,00 m breiten Schnitt südlich längs der Temenosmauer bis auf Niveau -4,14 m, ohne Forumshorizonte. Ebenfalls keine Entsprechung finden die beiden 2009 ergrabenen Forumshorizonte (Niveau -2,40 und -2,67 m) in drei südlich von T/E dokumentierten Außenniveaus (zwischen -1,20 und -2,00 m); vergl. dazu Vetters 1959, 11f., Abb. 4).
- 12 Vetters 1959, 32-35.
- 13 Der Befund im Schnitt 4/09 schließt auch aus, dass es sich bei der Südfassade der Temenosmauer unterhalb ihres Fundamentrücksprunges auf Niveau -2,189 m um die Südmauer von T/H handelt. Vergl. dazu die offenbar in die Hofmauerfundamente inkorporierte Südmauer von T/E bei Vetters 1959, 11f., Abb. 4.
- 14 Dazu Dolenz u.a. 2009, 242-244 mit Abb. 11 und 12.
- 15 Diese Form kommt ab spätaberischer Zeit vermehrt vor: vergl. dazu Conspectus 1990, 112.
- 16 Vergl. dazu den Forumsmakadam am Brunnen OR/27 (Dolenz 1998, Beilage IV mit Niveau -2,367 m). Die claudische Temenosmauer verfügt in den Schnitten 1 und 4/09 zudem auf Niveau -2,189 m über einen geringfügigen Fundamentrücksprung. Dies lässt auf ein Nord-Süd-Gefälle des Forums schließen.
- 17 Dazu auch Rasbach 2009, 80f.

- 18 Zusammenfassend Trunk 1991, 210. © Landesmuseum für Kärnten; download unter
 19 Dolenz 2007/1.
 20 Piccottini 2005, bes. 400.
 21 CIL X 792; Coarelli 1979, 106. Unter petrografischen Gesichtspunkten entspricht der Brekzienmarmor am Reiterstandbildsockel des Q. Sallustius dem der vierten Ehreninschrift vom Magdalensberg (Piccottini 2005, 397-399). Aufgrund der grauschwarzen Gesteinsmatrix in der die Brekzienbestandteile gebunden sind, wird zu letzterer auch das Fragment Abb. 10a, 10b der Tafel III (ders. ibid. 394 u. 396) gehört haben. Dolenz 2009, 136.
- 23 Siehe den Konservierungsbericht 2010 in diesem Band. S. 127.
 24 Vettors 1959, 9f., Abb. 3.
 25 Für die Erlaubnis zur Durchführung der Grabungen gilt unser herzlicher Dank Herrn Ing. Karl Khevenhüller-Metsch.
- 26 Vergl. Artner/Dolenz 2009, 123-125. Nach einer Schnitterweiterung gegen Norden betrug die Schnittgröße 19,00 x 2,00 m.
 27 Artner u. a. 2008, 74.
 28 Vergl. dazu etwa den spätkeltisch-frühromischen Hausbefund am Nordhang des Magdalensbergs bei Artner/Dolenz 2009 und den latènezeitlichen Bau bei Moosleitner 1992, 385-386 mit Abb. 2.
 29 Artner e.a. 2008; Dolenz u.a. 2009.
 30 Vergl. Artner u. a. 2008, 75-76, Artner/Dolenz 2009, 127-130 mit Abb. 6-8; Dolenz u. a. 2009, 235-253.
 31 Sedlmayer 2009, 23 mit Taf. 7/183-185; Gugl 1995, 7 mit Taf. 3/3.
 32 Dolenz 1998, 263 mit Taf. 106/ME 75-77.
 33 Gostenčnik 2005, 285 mit Taf. 63/5.
 34 Zusammenfassende Darstellungen der Fund- und Befundsituation bis 2009 bei Dolenz 2009/1, 1-10; Dolenz/Strobel 2009, 171-174 und Dolenz u. a. 2009, 235-238. Vergl. neuerdings eine spätkeltische befestigte Höhensiedlung auf dem Lamberg bei Chammünster: Engelhardt/Schaich 2010. P. Gleirscher spricht sich wiederholt für eine spätmittelalterlich bzw. frühneuzeitliche Genese des gegenständlichen Walles aus – Gleirscher 2007; ders. 2008; ders. 2009.
- 35 In SG 1/10 konnten nur noch die untersten Scharen der Bruchsteinlage an der Böschungskante angefahren werden, da der obere Bereich durch die Wegarrondierungsarbeiten im Winter 2008/2009 zerstört wurde.
- 36 Artner u. a. 2008.
 37 Siehe oben S. 109–112.
 38 Artner u. a. 2008, 76; Dolenz 2009/1, 4.
 39 Die erste Befunddokumentation der beschädigten Mauerteile erfolgte im Sommer 2009.
 40 Unmittelbar nördlich unterhalb der Mauer befinden sich im Steilhang mehrere horizontale geologische Aufschlüsse, die als antike Steinbrüche bezeichnet werden können (siehe Abb. 9). Zu Steinbrüchen am Magdalensberg siehe auch Dolenz 2003, 116-121.
 41 Dolenz 2004/2, 119-123; Dolenz 2005/1, 169-171 mit Abb. 4 und 5. Des Weiteren vergleichbar scheint die mittelaugusteisch datierte Umfassungsmauer der Gurina-Siedlung (siehe Gleirscher 2008, 562).
 42 Für Hilfestellungen bei der Bestimmung der keramischen Funde gilt unser besonderer Dank Frau Dr. Eleni Schindler-Kaudelka und Frau Dr. Susanne Zabehlicky-Scheffenecker.
 43 Vergl. Sedlmayer 2009, 41-42, Abb. 6, Taf. 28/573-575. Am Magdalensberg kommen insgesamt 4 Stück (mit dem Stempel CARTILIUS) ab mittelaugusteischer Zeit vor, wobei der Herstellerstempel P VALER derzeit ein Unikum darstellt.
 44 Conspectus 1990, 52.
 45 Vergl. Zabehlicky-Scheffenecker 1997, bes. Abb. 3/5 und 7; Abb. 21-25; eine entsprechende Ritzung ist am Magdalensberg derzeit nicht bekannt.
 46 Schindler-Kaudelka/Zabehlicky-Scheffenecker 1995, Abb. 2/14 u. 3/28.
 47 Vergl. Jablonka 2001, 55, Taf. 12/12-13; Dolenz u. a. 2009, 236-237 mit Abb. 2/6 und 247 mit Abb. 18, 24-25.
 48 Gleirscher 2007, 111f.; ders. 2008, 22 und ders. 2009, 317.
 49 Dolenz 2009/1, 7f. mit Abb. 6a.
 50 Piccottini 1986, 95-103.
 51 Siehe Dolenz 2004/1, bes. 189-198 mit Abb. 88.
 52 Dolenz u. a. 2009, 238-241 m. w. Lit.; Gleirscher 2007, 113-116.
 53 Im Verlauf der Wallgrabungen konnte weder Mörtelbruch noch an Bruchsteinen haftende Mörtelreste festgestellt werden. Dies spricht gegen eine Deutung des verwendeten Steinmaterials als Spolien älterer (Gipfel-) Bauten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2009_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Ebner Desiree

Artikel/Article: [Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010
Untersuchungen einer Reiterstandbildbasis am Forum sowie innerhalb der Wallanlage am
Nordhang. 105-121](#)